

Musik zwischen Pferdewagen, Hightech und Korruption

„Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Reisegäste“. Mit diesen Worten wurde die gut 30köpfige Reisegruppe auf der Orgelreise des Aargauischen Reformierten Kirchenmusikverbandes ARKV nach Rumänien jeweils vom deutschsprachigen Reiseleiter Bogdan Muntean begrüsst. Zusammen mit der Organisatorin und Präsidentin des ARKV, Helene Thürig, wurde den Gästen vom 7. bis 14. Oktober 2018 ein äusserst ansprechendes Reiseerlebnis beschert, und das in mehrfacher Hinsicht:

a) musikalisch:

Rund 20 Orgeln boten uns ihre Klänge dar. Die älteste stammt von 1699, die neueste wurde 2008 gebaut. Der Erbauer hiess oft Johannes Prause, ein schlesischer Orgelbauer, welcher sich um 1788 im damals österreichischen Siebenbürgen niederliess. Das wohl imponierendste Instrument war die Buchholz-Orgel in der Schwarzen Kirche



zu Kronstadt mit ihren 60 Registern auf 4 Manualen! Den Berichterstatter haben die kleinen, oft mitteltönig gestimmten Instrumente mit ihren reinen, hellen Klängen ebenso beeindruckt. Die Instrumente wurden von hochkarätigen und äusserst versierten Musikern vorgestellt, z.B. von Steffen Schlandt in Kronstadt und von Liv Müller in Mediasch, BIRTHÄLM und Reichersdorf. Manchmal durften Interessierte auch selbst Hand an die Instrumente legen. Im sonntäglichen Gottesdienst erlebten wir Jürg Leutert und Brita Falch Leutert, die seit drei Jahren in Hermannstadt leben.

Zum musikalischen Erlebnis gehörte auch die Orgelwerkstatt Honigberg. Dort wurden und werden auf Initiative des Schweizer Orgelbauers Ferdinand Stemmer und unter Leitung von Barbara Dutli Orgelbauer und Schreiner ausgebildet sowie historische Orgeln restauriert (www.fppr.ro). Dem Berichterstatter sind in Rumänien erstmals konkrete Orte und Aufgaben begegnet, welche von der politisch viel diskutierten Kohäsionsmilliarde unterstützt werden! Die Verbindung mit der Schweiz zeigte sich auch daran, dass wir auf der Reise mehrmals gefragt wurden, ob wir den Herrn Cassis oder den Herrn Schneider-Ammann kennen; die seien nämlich zu Besuch gewesen!

Barock-Orgel von Mediasch

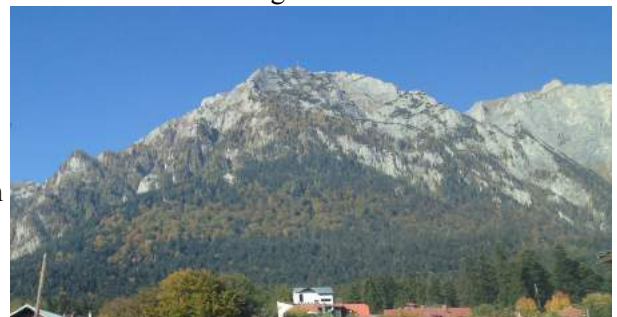
der Schweiz zeigte sich auch daran, dass wir auf der Reise mehrmals gefragt wurden, ob wir den Herrn Cassis oder den Herrn Schneider-Ammann kennen; die seien nämlich zu Besuch gewesen!

Bogdan Muntean und Ștefan Vaida erklären die rumänische Welt



b) geographisch:

Die monumentale Hauptstadt Bukarest liegt im flachen Gebiet Rumäniens, der Walachei, auf ca. 70 m.ü. M. Der Predealpass mit 1200 m.ü.M. zeigte uns die gebirgige Seite der Südkarpaten, wo auch Wintersport getrieben wird, z.B. in Sinaia. Die Hochebene Siebenbürgens (auch Transsilvanien genannt) liegt auf 400 bis 800 m.ü.M. und ist bereits von einem kontinentalen Klima geprägt. So waren die Wetterkapriolen des Mittelmeeres weit weg und wir genossen ein sehr angenehmes und stabiles Herbstwetter.



Blick aus dem Bus auf die Südkarpaten

c) geschichtlich:

Viele sich abwechselnde Kulturen bevölkerten die Gegend, bevor im 12. Jahrhundert Siedler aus dem Rheinland und aus Luxemburg via Sachsen ins Land gerufen wurden mit dem Auftrag, das Gebiet gegen äussere Feinde zu beschützen. Wie die Urschweiz unterstanden sie direkt dem König und erhielten weitgehende Rechte.

Immer schon war die Gesellschaft Siebenbürgens politisch, religiös und ethnisch pluralistisch und tolerant. Ein friedliches Neben- und Miteinander war und ist bis heute weitgehend selbstverständlich und ist ein Vorbild für das Zusammenleben verschiedenster Kulturen und Ethnien.

Einer der vielen Balkone, von denen aus die aktuellen Herrscher zum Volk sprachen



Das 20. Jahrhundert brachte dem Land eine Reihe von tragischen Entwicklungen: vom österreich-ungarischen Kaiserreich zur grossrumänischen Monarchie der Zwischenkriegszeit, von der nationalsozialistischen zur kommunistischen Diktatur bis zur grossen Auswanderungswelle nach 1990. Heute leben von ursprünglich gegen 800'000 Rumäniendeutschen noch knapp 20'000 im Land!

d) ethnisch:

Rumänien liegt an der Schnittstelle von der westlichen zur slawischen und zur osmanischen Welt. Die verschiedenen Regionen des Landes wurden von den großen Kulturen Europas beeinflusst, wie zum Beispiel von Byzanz und dem Habsburgerreich. Die Spuren dieser Kulturen sind

heute noch in der Architektur, der Sprache, den Sitten und den Bräuchen der Rumänen zu finden.

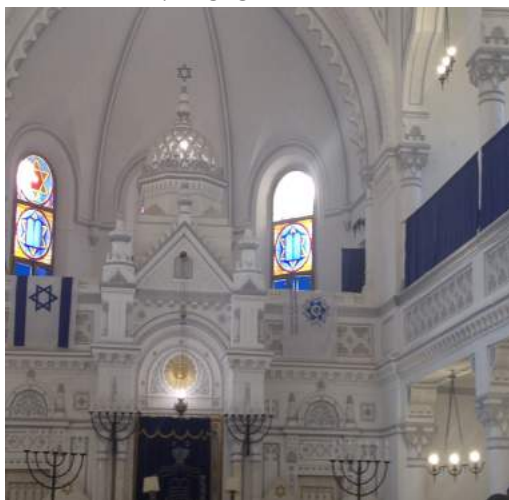
So leben heute bei 20 Mio. Einwohnern gegen 20 verschiedene Ethnien im Land, Völker mit eigenen Traditionen, rund zehn verschiedenen Muttersprachen und 16 anerkannten Religionsgemeinschaften. Die Ethnien sind mit je einem eigenen Abgeordneten im Parlament vertreten – mit vollem Stimmrecht. Gesetze stellen außerdem sicher, dass alle Minderheiten ihre eigene Sprache, Kultur und Religion bewahren können. Das klappt meistens erstaunlich gut! Allein die Roma tun sich aufgrund ihrer Familien- und Sippenstruktur oft schwer, ihre Rechte geltend zu machen. So haben sie es auch in Rumänien nicht leicht, anerkannt zu sein.

e) geistlich:

Die Auswanderung nach Deutschland hat die siebenbürgischen Kirchgemeinden über 90% ihrer Mitglieder beraubt. Darunter leiden sie, Menschen vereinsamen, Finanzen fehlen, Kirchen stürzen ein, Orgeln gehen kaputt. Dennoch war der Berichterstatter beeindruckt von der Lebendigkeit, vom Ideenreichtum und der klaren geistlichen Haltung, die uns in einigen Gemeinden begegneten. In Wolkendorf z.B. wird nicht lamentiert über die starken (auch finanziellen) Verluste. Vielmehr lebt die Gemeinde Gastfreundlichkeit, bietet grossen Gruppen Mahlzeiten an, organisiert Jugendreisen zu christlichen Gemeinden im Orient (Iran).

In Hermannstadt wohnten wir einem Gottesdienst der Evangelischen Gemeinde A.B. (Augsburger Bekenntnis) bei, in welchem ich reformierter Zwinglianer über die musikalische Vielfalt hätte neidisch werden können! Wer weiss, was uns wohlstandsverwöhnten West-Christen diese kleine, aber lebendige siebenbürgische Kirche dereinst zu bieten hat...

Beith Israel Synagoge Kronstadt



Die erwähnte Toleranz begegnete uns auch in der Synagoge von Kronstadt: dort war die Rede von Orgeln in der Synagoge, von Rabbinerinnen, und die Frauen feiern den Gottesdienst genauso wie die Männer im Zentrum der Synagoge. Aber auch ein Renaissance-Altar mit drei „Heiliginnen“ (Zitat Bogdan Muntean) in Schässburg zeugt vom weiten Geist der Siebenbürger.

e) kulturell:

Ethnien bringen auch ihre Kulturen mit. So begegneten uns Bauwerke und Denkmäler verschiedenster Art: An der Siegesallee in Bukarest die monumentalen Bauten der kommunistischen Zeit sowie der Palast des Parlamentes, das flächenmässig zweitgrösste Gebäude der Welt (nach dem Pentagon). Neben den Bauten einer vielseitigen Misch-Architektur (z.B. Belle Epoque neben Bauhaus-Stil) fielen besonders die Häuser neorumänischen Stils mit osmanischen Einflüssen auf. Welches Land kann von sich

schon behaupten, einen eigenen Baustil entwickelt zu haben!

In Siebenbürgen sind es die Kirchenburgen, welche viele Dörfer prägen. Sie zeugen heute noch davon, wie sich die Bevölkerung gegen feindliche Einflüsse wehren musste. Und wie uns der Reiseleiter versicherte, wurden die Burgen auch gebraucht! Schliesslich war Siebenbürgen jahrhundertlang Grenzgebiet zum osmanischen Reich, bis es nach dem 1. Weltkrieg zum Königreich Rumänien geschlagen wurde.

In Rumänien leben ca. 60'000 Kinder in staatlicher Obhut – oft in erster Linie wegen Armut. In Weidenbach besuchten wir das Kinderheim PeCa, welches unter Leitung der Brittnauerin Sonja Kunz steht. Umringt von neugierigen Kindern (welche die Gelegenheit nützen wollten, mit uns deutsch zu sprechen!),

Pferdefuhrwerke von Deutsch Weisskirch



erzählte uns Sonja, wie ihr Heim verlassenen Kindern ein familiäres Umfeld zum Aufwachsen gibt. Auch diese Institution wird von einem schweizerisch-rumänischen Verein geführt und unterstützt (www.abandonati.ch). Bevor wir in der Schneiderwerkstatt Produkte einkaufen konnten, welche dort von jungen Erwachsenen hergestellt werden, gab es im Hof ein feines Abendessen.

Rumänien ist ein Land der Paradoxe: da begegnet einem ein altertümliches Pferdefuhrwerk, dessen Kutscher grad das Handy am Ohr hat! Auch unsere Reisegruppe hatte dieses Vergnügen, als wir kurz vor dem Dorf Deutsch Weisskirch den Bus verliessen und auf dem Pferdewagen der unge-

pflästerten Strasse entlang ins Dorf geführt wurden. Notabene am Haus von Prinz Charles vorbei, der die Stiftung zur Erhaltung dieses Unesco-Weltkulturerbes tatkräftig unterstützt.

f) politisch:

Engagiert und mit grosser Sachkenntnis wies uns Bogdan immer wieder auf die Situation Rumäniens in der kommunistischen Zeit hin. Leider hat sich ein Hauptproblem bis heute nicht wesentlich verbessert: die Korruption. Tröstlich war es zu sehen, wie sich junge Menschen dessen bewusst sind und versuchen, entsprechend Einfluss auf die Gesellschaft zu nehmen. Es bleibt zu wünschen, dass ihre Bemühungen zunehmend erfolgreich sind.

g) kulinarisch:

Und nicht zuletzt war die Reise ein kulinarisches Erlebnis: oftmals begann ein Dreigänger mit einem feinen Schnaps, gefolgt von einer Hühnersuppe. Zur Hauptspeise Lamm mit Kabissalat oder Krautwickel, und zum Dessert Baumstriezel oder Sanddornkuchen: Der Gaumen wurde mit bekannten und unbekanntem Geschmäckern verwöhnt. Und das unter freiem Himmel in der Gemeinde von Pfarrer Seidner (www.kg-wolkendorf.ro), auf dem Hof des interethnischen Museums von Ștefan Vaida, im mica elvetie bei Jakob Hausmann (www.micaelvetie.ro), der sich als Fernsehkoch von Rumänien einen Namen gemacht hat und grosse Freude hatte, von einer Schweizer Organistengruppe besucht zu werden, oder im Syndicat Gourmet in Hermannstadt (www.syndicatgourmet.ro).

Paris? Nein: Bukarest



Zum Apero ein Gläschen Obstschnaps



Im Syndicat Gourmet Hermannstadt



Der umsichtigen Reiseleitung gebührt grosser Dank für die perfekt organisierte Reise! Dank euch haben Rumänien und das Gebiet Siebenbürgen viele neue Freunde gefunden!

Hans-Dieter Lüscher